

Internationaler Mariologischer Arbeitskreis Kevelaer e.V.

Maasstr. 2
47623 Kevelaer

Tele 02832-799900
Fax 02832-978202

mail@imak-kevelaer.de
www.imak-kevelaer.de



IMAK e.V. * Maasstr. 2 * 47623 Kevelaer

Kevelaer, im November 2007



Maria - die Knotenlöserin

Liebe Verehrer der Gottesmutter, liebe Freunde des IMAKs, ich möchte Ihnen von einem Ereignis berichten, das, wenn Sie so wollen, Fiktion ist; denn ich will Ihnen etwas vor Augen stellen, was sich ungefähr so zugetragen haben könnte, wie ich es jetzt beschreiben werde, von dem wir aber nichts Genaueres wissen können. Denn wir können ja nicht in das eigentliche Handeln Gottes schauen; es ist ein Mysterium. Wir können nur die Wirkungen dieses Handelns erkennen, wenn sie uns offenbart werden.

Nun, ich stelle mir den Ratschluss Gottes so vor: Er wollte Maria als Königin der Engel und als unbefleckt Empfangene und Makellose schaffen. Es war am Anfang der Welt. Noch war kein Geschöpf da, es gab weder Erde noch Himmel, nicht einmal die Engel. Es war der erste Tag der Schöpfung, der Tag, an dem Gott das Licht schuf (Gen 1,3).

Gott aber dachte schon an Maria und daran, dass Er sie erschaffen wollte, bevor irgendetwas existierte: „Der Herr hat mich geschaffen im Anfang seiner Wege, vor seinen Werken in der Urzeit; ... am Anfang, beim Ursprung der Erde... Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, ... da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit.“ (Spr 8,22-30) Diese Worte wendet die Kirche in ihrer Liturgie auf Maria an. Gott sah ihre Treue und Ergebenheit, sah, dass sie Ihm dienen und in allem gehorchen wollte wie eine Magd (Luk 1,38).

Dann schuf Gott das Licht! Was war dieses Licht, das Gott von der Finsternis trennte? (Gen 1,4). Ist es ein Bild, dessen Bedeutung wir nicht kennen? Ist es ein Mythos, den die Autoren der Bibel von den heidnischen Völkern übernommen haben? Ich glaube nicht. Vielleicht hat Gott uns damit etwas lehren wollen. Vielleicht wurden mit diesem Licht die Engel bezeichnet, die Gott vor der Erschaffung der Welt erschuf; sie waren ja in ihrem Glanz hell wie das Licht (z.B. Dan 12,1-3 bzw. Offb 18,1).

Gott schied das Licht noch vor der Erschaffung der Welt von der Finsternis (Gen 1,4). Die Finsternis ist in der Heiligen Schrift oft ein Symbol des Bösen, des Diabolischen (z.B. Ps 105,28; 107,10; Mt 4,16 bzw. Jes 8,23). „Da entbrannte im Himmel ein Kampf.“ Michael und seine

Engel, die guten Engel, kämpften gegen den Drachen und seine Engel, „die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt.“ (vgl. Offb 12,7-9)

Nun, kehren wir an den Anfang zurück: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott“ (Joh 1,1). Gott hat schon am Anfang - vor der Erschaffung irgendeines Geschöpfes - beschlossen, und zwar „in seinem geheimnisvollen, der Welt verborgenen Ratschluß“ (Pius IX. in der Bulle Ineffabilis Deus, 511), die heiligste Mutter seines Sohnes, des Wortes Gottes, vor aller Sünde zu bewahren und über alles Geschaffene als Herrin und mütterliche Königin zu setzen, als Gebirah, wie die barmherzigen Mütter der Könige in der Heiligen Schrift heißen und wie es Sitte bei den damaligen Königtümern war (vgl. 1 Kön 1,5-37 und 2,13-25).

Da erhoben sich einige Engel mit Luzifer als Anführer und sagten: Non serviam, wir werden ihr nicht dienen! Das war das Gegenteil von dem, was die Magd des Herrn tun wollte (Lk 1,38). Vielleicht haben die Engel einem Gott nicht dienen wollen, der beschlossen hatte, Mensch zu werden, wie es die letzte Versuchung Jesu in der Wüste nahe legt (Mt 4,8-9 und Lk 4,5-7): sich einem Menschen nicht unterwerfen wollen, sie, die doch viel mächtiger und wissender sind als alle Geschöpfe!

Da trennte Gott die guten Engel, die ohne Widerspruch sagten „Ja, wir erkennen die jungfräuliche, makellose Mutter unseres Herrn und Gottes an als unsere Herrin und Königin“ von den Teufeln, von den abgefallenen Engeln: „... der Drache wurde auf die Erde gestürzt und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.“ (Offb 12,9) Diese Szene hat Haydn in seinem Oratorium „Die Schöpfung“ wunderbar geschildert. Seit dem Engelsturz sind die Dämonen die Herrscher dieser Erde und werden es bleiben bis zum Ende der Welt. Aber Christus hat durch seinen Tod die Sünde besiegt, und mit Ihm werden wir siegen am Ende der Zeit. Denn wir werden, wenn wir treu sind wie unsere Herrin und Mutter, mit Ihm auferstehen.

Am 8. Dezember feiern wir das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria. Ich meine, wir könnten an diesem Tag Gott auch dafür danken, dass Er uns eine solche Fürsprecherin und Mutter, Seine Mutter, gegeben hat, durch die Gott einer von uns geworden ist.

Der Sündenfall der Menschen war dem der Dämonen ähnlich: Auch sie wollten Gott nicht gehorchen und machten, was sie wollten. Dazu hat sie die „alte Schlange“ (Offb 12,8) verführt (Gen 13). Adam und Eva wurden vom Teufel betrogen, der auch uns immer wieder betrügt, damit wir sündigen, indem wir unseren eigenen Wünschen folgen, statt den Willen Gottes zu erfüllen.

Wir werden weiterhin vom Teufel betrogen, und vielleicht gibt uns Gott deswegen immer eine neue Chance, unsere Sünden zu bereuen: weil wir nicht so fixiert sind und nicht so auf unserem eigenen Willen beharren wie die Teufel, die viel mächtiger und wissender sind als wir. Christus hat für uns Sühne geleistet, die wirksam sein wird, wenn wir uns mit Ihm vereinigen.

Aber wir sollen bereuen und annehmen, was der Sohn Gottes und Maria für uns getan haben, denn Gott denkt seit der Erschaffung der Welt an uns und hat uns Seine Mutter als Mutter geschenkt. Wir dürfen nicht stolz wie die Dämonen sein und sollten Maria dankend lieben.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete und frohe Advents- und Weihnachtszeit! Herzlich grüße ich Sie und geben Ihnen meinen priesterlichen Segen.



Mit herzlichen Grüßen

Ihr *Gerhard Posner*

Hinweis auf die **IMAK-Tagung 2008**
vom 28.04. - 01.05.2008 (bitte vormerken)
Thema und Referenten werden noch bekannt gegeben.

Hinweis auf die **Jahreswallfahrt 2008**
vom 12. - 21. Mai 2008 nach Lourdes
zum 150. Jubiläum (bitte vormerken)
Lourdes und Torreciudad (je 2 Tg.), Lyon,
Montserrat und Ars